

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

No 144.

Sonntag den 24. Mai.

1863.

Leipziger Kunstverein.

Ausstellung im Vereinslocale.

Ein größeres Delgemälde von Theodor Grosse in Rom: „Abraham und die Engel“ ist in diesen Tagen von Rom hier eingetroffen und wird bis zum Beginn der Dresdner Ausstellung ausgestellt sein.

Ferner sind sechs große, soeben erschienene Photographien von J. Albert in München nach Alfred Rethels „Hannibals Zug“, einem Cyclus von leicht aquarellirten Zeichnungen, ausgestellt, in welchen wiederum eines der bedeutendsten Werke neuerer deutscher Kunst durch treueste Reproduction den Kunstfreunden zugänglich gemacht worden ist. Die Zeichnungen stammen aus den letzten gefunden Jahren des bekanntlich nach langjährigem geistigen Siechtum in der Blüthe seines Alters verstorbenen, reichbegabten Künstlers und können im vollsten Sinne als mustergültig für Auffassung eines historischen Cyclus bezeichnet werden. — Auf dem ersten Blatt, welches gleichsam Prolog und Epilog des Gedichtes zugleich bildet, erzählt ein greiser Hirte staunenden Zuhörern die Geschichte des wunderbaren Heereszugs über die Alpen, dessen Andenken, ein zertrümmerter Mauerbrecher und ein Elefantenschädel, unter uraltem, aufthauenden Gletschereis ans Tageslicht gekommen. — Die Geschichte des Zuges selbst beginnt auf dem zweiten Blatt, über einen wilden Bergstrom sehend zieht das staunende Heer der Karthager den fernen Alpen, die gleich Riesen im Hintergrund gelagert erscheinen, entgegen. Ein altes Weib, das die dürftigen Nahrungsmittel der Gegend zum Tausch bietet, sitzt wie die Gestalt der Sorge, Unheil verkündend am Wege. — Das dritte Blatt läßt die kriegerische Schaar im Kampf mit den wilden Bergvölkern erblicken; Steine und Stämme stürzen aus unnahbarer Höhe auf die Vorüberziehenden und die Angreifer entfliehen im kühnen Sprung über Felspalten den Schwertern der kampfgelübten Krieger. — Einen noch gefährlicheren Feind, die Kälte der Eisregion, schildert die Darstellung des vierten Blattes. — Stumm und mit dem Ausdruck ungeheurer Angst zieht die Schaar der von Frost gepackten afrikanischen Krieger durch tiefe Schneemassen und fantastische Eisgestaltungen der fernen Höhe des Passes zu. — Die schrecklichen Opfer des Weges zeigt das fünfte Blatt: eine Gruppe herabgestürzter Menschen und Thiere auf dem Grunde einer tiefen Gebirgsschlucht; mit zerbrochenen Zähnen liegt die gewaltige Leiche eines Elefanten am Boden; ein aufflatternder spitzer Fichtenast ist durch die Brust eines herabgestürzten Kriegers gedrungen und zwei riesige Geier sind das einzige Leben in der graujenvollen Todes-Szene. — Siegreich aber erscheint auf dem letzten Blatte der heldenhafte Führer, von der glücklich erreichten Höhe des Gebirgs seinen Kriegern das weitaustragende Italien als Siegesbeute vorzuführen.

Die im Format der Originalzeichnungen ausgeführten Photographien kosten zusammen 17 Thlr. — eine kleine Ausgabe ist zum Preis von 10 Thlr. erschienen.

Der größte Theil der von Herrn Börner eingesandten Handzeichnungen bleibt noch während dieser Woche ausgestellt.

Stadttheater.

Mit der brillanten und dankbaren Partie der Lucia in Donizetti's Oper „Lucia von Lammermoor“ gastirte am 22. d. Mts. Fräulein Rutland vom Stadttheater zu Brunn. Wie wir hörten hat dieses Gastspiel den Zweck eines Engagements. Die Sängerin besitzt schöne, ausgiebige und bildungsfähige Stimm-mittel, auch Talent und namentlich viel Anlage für den colorirten Gesang, ferner Begabung für die Darstellung und als sehr angenehme Zugabe eine besonders vortheilhafte, anmuthige Persönlichkeit. Mit allen diesen schönen Mitteln muß jedoch in einer ersten Stellung bei einem Theater, wie das unsrige, noch mehr erreicht

werden, als das in dieser Vorstellung der Fall war. Wir zweifeln nach dieser Talentsprobe nicht daran, daß die strebsame Sängerin bald dahin gelangen wird, den unerläßlichen höheren Ansprüchen zu genügen. Vor Allem hat Fräulein Rutland nach einer entsprechenden Stimmbildung zu streben und sich einen besseren Tonansatz anzueignen, ferner mit der musikalischen Correctheit und Sauberkeit es genauer zu nehmen. Es werden dann ihre guten Stimm-mittel, die bei dem jetzigen Tonansatz leicht gefährdet werden können, erst zu ihrer vollen Geltung gelangen, die Coloratur wird bei der der Sängerin angeborenen Leichtigkeit und Beweglichkeit der Stimme auch Rundung und Gleichmäßigkeit erhalten, ebenso werden Unreinheiten der Intonation, Schwankungen und dergleichen unter den genannten Vorbedingungen nach und nach von selbst wegfallen.

Im ersten Act der Oper war Fr. Rutland sehr befangen. Sie konnte daher weder mit der großen Arie, noch in dem Duett mit Edgard, eben so wenig in dem Duett mit Ashton im zweiten Act etwas Nachhaltigeres erreichen. Erst in dem prachtvollen Finale-Sextett (zweiter Act) trat ihr Gesang glänzender und befriedigender hervor. Die unzweifelhaftesten Beweise ihrer schönen Begabung lieferte Fr. Rutland jedoch in der großen Scene und Arie des dritten Acts. Hier fehlte es nicht an wirklich schönen musikalischen Einzelheiten, wie auch in der Totalität die Ausführung dieser brillanten Scene bezüglich der Auffassung einen günstigen Eindruck machte. Vom zweiten Acte an erhielt die gastirende Sängerin zahlreiche aufmunternde Wohlwollensbeweise vom Publicum. Wir wünschen aufrichtig, daß das junge Talent auch bei den weiteren Leistungen in seinem Gastspiel Aufmunterung zu ernstem, eifrigem Streben nach einem höheren Ziele finden möge.

Die sehr sangbare und so gut wie gar keine Schwierigkeiten darbietende Partie des Lord Ashton sang Herr Heller als Gast, und zwar bei besonders günstiger Stimmbildung, so daß der Sänger diesmal mäßigeren Ansprüchen mehr genügen konnte als mit seinen bisherigen Leistungen.

Sehr anzuerkennen ist Herrn Weidemanns musikalisch-correcter, verständnißvoller und schön empfundener Gesang als Edgard. Ganz besonders hat uns dieses verdienstvollen Sängers Vortrag der Schlußarie im besten Sinne befriedigt.

Leider hatte an diesem Abend Herr Gitt — bekanntlich ein schätzenswerthes, vielfach verwendbares und daher sehr nützlich Mitglied unserer Bühne — als Raimund das Unglück der ungünstigsten Stimmbildung.

Zur Tageschronik.

Leipzig, 23. Mai. Der Schaffner Strobel an der sächsisch-bayerischen Staatseisenbahn hat gestern Mittag das Unglück gehabt, zwischen hier und Connewitz bei dem Coupiren der Billets von dem Wagentritte herunterzufallen. Es ist demselben hierbei der rechte Arm überfahren worden, auch hat Strobel mehrere Kopfverletzungen erlitten. Er wurde mittelst eines herbeisignalisirten Güterwagens nach dem Bahnhofe und von hier aus mittelst Siechforbes nach dem Hospitale gebracht.

Nach dem Pariser Wetterbulletin betrug die Temperatur um 7 Uhr Morgens

in	am 19. Mai R°	am 20. Mai R°	in	am 19. Mai R°	am 20. Mai R°
Brüssel . . .	+ 7,8	+ 6,6	Rom	+ 14,8	+ 16,8
Greenwich . .	—	+ 6,1	Turin	—	+ 10,8
Valencia . . .	+ 8,0	+ 7,0	Wien	+ 14,8	+ 14,8
Paris	+ 11,5	+ 9,4	Moskau . . .	+ 13,3	—
Strassburg . .	+ 14,1	+ 11,4	Petersburg .	+ 9,3	+ 5,5
Marsolle . . .	+ 15,3	+ 11,7	Stockholm .	+ 7,8	+ 4,0
Madrid	+ 6,2	+ 8,6	Kopenhagen .	+ 7,3	+ 6,4
Alicante . . .	+ 15,2	+ 15,7	Leipzig . . .	+ 12,4	+ 6,6